

Ein Satz möge besonders hervorgehoben werden, weil er Wesen und Bedeutung der Betrachtung beleuchtet: „Das Betrachten ist eine Schau, die sich nur dem erschließt, der von sich weg zu Gott blickt“ (62.).

Das dritte der genannten Bändchen bietet „Betrachtungspunkte“. In der Einleitung ist in aller Kürze und Gedrängtheit, aber auch aus der Fülle der Erfahrung über das Wie der Schriftbetrachtung gesprochen. Die Punkte folgen in engster Anlehnung dem Bibeltext und sind so abgefaßt, „daß sie jeweils bloße Anregungen, mögliche Einstiege, Gesichtspunkte für die persönliche Betrachtung bieten, so bündig und trocken, daß sie weder als Kommentar noch als geistliche Lesung zu verwenden sind“. Durch einen einfachen „Kunstgriff“ werden die Worte der Briefe gegenwartsnahe: durch Paulus spricht die Kirche zu uns. „Paulus ist die Kirche“. Derselbe Geist, der die Bibel inspirierte, leitete Paulus und führt die Kirche. Den Schluß der Betrachtungspunkte — es sind immer die „berühmten“ drei — bildet eine Zusammenfassung des Erkannten, mit der zum Gebet (Bitte, Dank, Anbetung) hinübergeleitet wird. In diesen „Punkten“ wird die Heilige Schrift Lebens- und Gebetbuch.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Der Heilige Geist formt Christen. Von Ambroise Gardeil O. P. Übersetzung des französischen Originals von Niklaus Leu. (163.) Luzern, Verlag Räder & Cie. Leinen DM 8.80, sFr. 9.15.

Der Dominikanerpater Ambroise Gardeil gilt in Frankreich als einer der führenden Geistesmänner. Dieses Buch enthält Betrachtungen, die er ursprünglich als Exerzienvorträge für Ordensschwester gehalten hat.

Der Heilige Geist vollendet das Heilswerk durch die Heiligung der Seelen; er ist immer die Erstursache, die unsere übernatürlichen Kräfte zum Handeln antreibt. Er wirkt durch die sieben Gaben. Nach Augustinus und Thomas bestehen die eigentlichen Wirkungen der Gaben in den sieben Seligkeiten der Bergpredigt (die achte Seligkeit wird nicht berücksichtigt). Es bleibt kaum ein Gebiet tieferen geistlichen Lebens unbesprochen. Was geboten wird, ist nicht bloß für Ordensfrauen gesagt, sondern für alle, denen der Fortschritt im religiösen Leben ernstes Anliegen ist.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Vater unser. Von Dr. Johann Nicolussi. (91.) Innsbruck 1955, Verlag Felizian Rauch. Kart. S 12.—.

Das Büchlein enthält in ziemlich kleinem Druck 13 Betrachtungen herkömmlicher Art über das Vater unser. Von einem Betrachtungsbuch über das Herrengebet für den Christen von heute müßte man aber unbedingt verlangen, daß es das Christusbild klarer in den Vordergrund stellt und die großen Gaben und Aufgaben der neutestamentlichen Heilszeit stärker herausarbeitet.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Jesu letzter Gang. Von Dr. Johann Nicolussi (152.) Innsbruck 1955, Verlag Felizian Rauch. Kart. S 21.—.

Die Schrift enthält in zwölf Kapiteln, zu denen die letzten Gänge Jesu den Rahmen bilden, einfache Erwägungen zum Leiden des Herrn, die in Betrachtung und Predigt Verwendung finden können. Bei manchen Zitaten vermißt man die Stellenangabe. Biblisch unbegründet ist die Auffassung von „eph' ho“ (Mt 26, 50) als Einleitung zu einem Fragesatz „Wozu bist du gekommen . . .?“ (S. 76), die Teilnahme aller „70 Senatoren“ an der Morgensitzung (S. 88), der Spottmantel als „abgetragenes Kleid“ des Herodes (S. 94), die „scharfe Luft“ bei der Kreuzigung (S. 123), das Verbluten bis zum „letzten Tropfen“ (130).

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte . . . Von Raoul Follereau. Ins Deutsche übertragen von Liselotte Härtl. (70.) Freiburg 1955, Verlag Herder. Pappband DM 3.80.

Der weit über Frankreich hinaus bekannte christliche Dichter und Philosoph Follereau klagt uns Christen an: wir wären weit vom Geiste der Bergpredigt abge-

kommen und sähen oft, in satter Bürgerlichkeit erstickt, nicht die Not des Bruders. Follereau fordert eine radikale Revolution der Nächstenliebe: „Wir können so lange nicht von Kultur reden und noch weniger von christlicher Kultur, solange jeder von uns zu leben bereit ist, während andere sterben, weil wir von dem zu viel haben, was ihnen zum Leben nötig wäre“ (S. 47). Das Büchlein ist ein sehr klarer Beichtspiegel für jedermann und bietet packende Motive zu echter werktätiger Nächstenliebe. Es will, wie Pius XII. einmal fordert, „die Menschen wieder lehren, einander zu lieben“.

Linz a. d. D.

Josef Sterr

Das Mysterium des Todes. Übersetzung aus dem Französischen („Le Mystère de la Mort et sa Célébration“) von Anni Kraus. (304.) Frankfurt am Main 1955, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 10.80.

Dieses Buch über die Theologie des Todes ist das Ergebnis einer Studentagung des „Centre Pastorale Liturgique“ in Paris im Jahre 1951. Aus der Reihe der Vorträge zeichnen sich m. E. „Der Tod in der biblischen Überlieferung“ (Féret O. P.) und „Das Fegfeuer“ (Congar) durch besondere Klarheit, Aufgeschlossenheit und Zielsetzung in der Beweisführung und Auseinandersetzung mit gegnerischen Ansichten aus. Aber auch die übrigen Vorträge: „Die Lehre vom Tod bei den Kirchenvätern“ (Daniélou), „Die frühchristlichen Friedhöfe“ (Boulet), „Ursprung und Entwicklung der Bestattungsriten“ (Philippeau), „Der Tod, ein christliches Geheimnis“ (Hild), „Himmel und Auferstehung“ (Beauduin), verarbeiten die neuesten Ergebnisse der Exegese, Geschichtsforschung und Archäologie, zerstören manche anscheinend alt überlieferte Ansicht, helfen aber dem Christen, wenn das bittere Gesetz des Sterbensmüssens sich an ihm vollzieht.

Nach meinem Erachten hätte bemerkt werden müssen, daß die Gleichsetzung von pax mit requies erst später in der christlichen Terminologie erfolgte. Auch ist nicht einzusehen, warum 1 Kor 15, 51 nach der Vulgata und nicht nach dem Griechischen übersetzt wurde (202.) An der deutschen Übersetzung ist die unschöne Wiederholung „sie sie, der der, die die“ auszusetzen, Seite 183 die falsche Übersetzung von Absolutionen mit Ablässen, daneben viele Druckfehler wie, Riopa statt Rizpa (53), Antimonie statt Antinomie (188), 1 Pe 2,6 statt 1 Pe 2,9 (210), locu statt lacu (262). Im ganzen eine wertvolle Bereicherung unserer Theologie „de ultimis“.

Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Bonaventura, Wanderweg zu Gott. Wanderbuch für den Besinn zu Gott — Am Steuer der Seele — Der Dreistieg oder die Feuersbrunst der Liebe. Die Übertragung ins Deutsche besorgte Dr. Wilhelm Hohn. (108.) Olten und Freiburg im Breisgau, Walter-Verlag. Kart. Fr. 4.80.

Der hl. Kardinalbischof und Kirchenlehrer Bonaventura O. Min. (1221–1274) ist neben Thomas von Aquin der größte Theologe der Scholastik und der Fürst unter den Mystikern. Seine asketischen und mystischen Schriften sind wahre Meisterwerke. In dem vorliegenden Bändchen der Reihe „Christliche Weisheit aus zwei Jahrtausenden“ sind drei kleinere Schriften vereinigt: das berühmte „Itinerarium mentis ad Deum“, „De regimine animae“ und „De triplici via, alias incendium amoris“. Ihr gemeinsames Ziel ist, den Menschen zur Schau und Teilhabe des himmlischen Lebens zu führen. Wer sich die Zeit nimmt, diese Schriften voll franziskanischer Weltbejahung und Gottinnigkeit zu lesen, der bekommt eine Ahnung von dem augustinisch ausgerichteten Denken des „Doctor seraphicus“.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Muttergottes von Syrakus hat geweint. Von Kanonikus Dr. Ottavio Musumeci. Die erste offizielle Darstellung mit umfassender Dokumentation und einem Geleitwort des Erzbischofs Ettore Baranzini. Übersetzt von Rudolf von der Wehd unter Mitarbeit von Dr. theol. P. J. Erbes und für die naturwissenschaftlichen und chemisch-technologischen Kapitel von Dr. Hermann Danz. (208.) Mit Bildern. Wiesbaden 1955, Credo-Verlag. Auslieferung für Österreich: Wiener Domverlag, Wien I. Kart. DM 7.80, geb. DM 9.60.

Als im September 1953 die Zeitungen die Nachricht von der „weinenden Muttergottes von Syrakus“ brachten, standen viele dieser Wundermeldung mißtrauisch,